

Entwaldung und Ausverkauf traditioneller Holzarchitektur

- Ein Konferenzbericht -

von Jürgen Clemens

Die "Asian Study Group" hatte in Islamabad Vertreter aus Forschung, Forstverwaltung, Entwicklungsprojekten und Interessierte zum Thema Entwaldung und Verlust traditioneller Holzarchitektur zu einer eintägigen Konferenz eingeladen.

Erwartungsgemäß fand das Thema Entwaldung im Verlauf der Vorträge und Diskussionen eine besonders starke Beachtung. Nicht nur die zahlenmäßig stärkere Beteiligung von Forstfachleuten, sondern auch durch die immer wiederkehrende Aktualität dieses Themas in den pakistanischen Printmedien, ließen die Probleme um die Entwaldung wiederholt in den Vordergrund treten. Die wichtigsten Punkte der Diskussion waren:

- die Rolle der lokalen Bevölkerung beim Holzeinschlag, dem Schutz der Wälder und bei Entwicklungsprojekten,
- potentielle ökologische Folgen der Entwaldung,
- die Rolle von Holzhändlern und Politikern,
- die Effizienz der Forstverwaltung,
- der illegale Holzimport aus Afghanistan nach Pakistan.

Das zweite Konferenzthema, der Ausverkauf und Verlust traditioneller Holzarchitektur in diesem Gebirgsraum wurde lediglich in zwei Referaten angeschnitten, jedoch im Verlauf der offenen Diskussion umso engagierter hervorgehoben. Hierbei fand die Forderung nach einem Verbot des Handels und v.a. des Exports von hölzernen Antiquitäten und Bruchstücken traditioneller Architektur schnell breite Unterstützung. Ratlosigkeit herrschte jedoch bei Fragen der konkreten Umsetzung, da der Verkauf solcher Kunstgegenstände, nicht nur an Ausländer, der Bevölkerung ein zusätzliches Einkommen sichert. Zudem wird auch in den entlegensten Tälern immer wieder der Ruf der Bevölkerung nach "Modernität" laut. Häufig werden hier, entsprechend den Vorbildern in den Großstädten, alte Moscheen abgerissen und durch neue Betonbauten ersetzt. Dieser Prozeß wird offensichtlich durch orthodoxe Sunniten bewußt unterstützt um lokale, teilweise prä-islamische Traditionen auszulöschen. Als mögliche Lösung wurde vorgeschlagen, schützenswerte Holzgebäude zu inventarisieren und evtl. auch aufzukaufen. Da-

durch soll es der lokalen Bevölkerung ermöglicht werden, neue Gebäude nach ihren Wünschen zu erstellen, ohne das kulturelle Erbe zu gefährden.

Die Diskussion um das Hauptthema, die Entwaldung, war immer wieder geprägt vom Problem der mangelnden Da-

tenverfügbarkeit. So basierten die Beiträge meist auf mehr oder weniger zuverlässigen Schätzungen und darauf aufbauenden Interpretationen. Jedoch konnte recht eindrucksvoll dargelegt werden, daß die Entwaldung kein aktuelles Problem darstellt sondern zumin-



Ackerlandexpansion mit Waldrodung im Karakorum (Foto: Jürgen Clemens)

dest schon in der britischen Kolonialzeit von ähnlich hoher Bedeutung wie heute war. Die aktuelle Problematik zeigt sich demnach nicht in zunehmenden Holzeinschlagsmengen sondern in der fehlenden Regeneration oder Wiederaufforstung der Naturwaldbestände.

Dieses Problem wurde aus verschiedenen Blickrichtungen aufgegriffen. Zum einen sind es die Holzhändler, die nach Bestechung von lokalen Politiker und Forstbeamten ihre Wiederaufforstungspflicht unterlaufen. Während der Diskussion wurde der Begriff der "Holz-/Timber-Mafia" weitgehend vermieden, er ist aber mittlerweile ein fast alltäglicher Begriff in den pakistanischen Zeitungen. Zum anderen sind es staatliche Organisaitionen und Entwicklungsprogramme, die Neuanpflanzungen überwiegend auf privatem Land, z.B. entlang von Bewässerungskanälen oder Wegen, propagieren. Diese Maßnahmen des "Farm Forestry" sind vor allem im Tiefland recht erfolgreich, werden aber den Problemen im Gebirge nicht gerecht. Zwar kann auch hier die Pappelanpflanzung auf Privatland den Druck auf die Wälder reduzieren aber nicht die kommerziellen Rodungsflächen ersetzen.

Gerade im Hinblick auf anzustrebende Aufforstungsprogramme wurde die Rolle der lokalen Bevölkerung kontrovers diskutiert. Von einigen Diskussionssteilnehmern wurde gerade ihr die Hauptschuld an der Entwaldung zugewiesen, da sie in den dorfnahen Wäldern Brennholz einschlägt und ihr Vieh weiden läßt und somit eine natürliche Regeneration unmöglich macht. Dabei wird der Bergbevölkerung auch häufig der Vorwurf gemacht, daß sie die Menschen der Tiefebenen als Geiseln hält indem sie durch Entwaldung und fortschreitende Erosion der Hänge die Lebensgrundlage in den Ebenen gefährdet. Dieser Aspekt wird vor allem in den Medien anlässlich der immer wiederkehrenden Hochwasser im Punjab und im Sindh aufgegriffen. Jedoch werden solche großräumigen Auswirkungen mittlerweile nicht mehr von der wissenschaftlichen Hochgebirgsforschung gestützt. Dennoch bleibt es unbestritten, daß Abholzungen zu kleinräumigen ökologischen Schäden führen. Durch solche Erdbeben oder Lawinen ist aber insbesondere die Bergbevölkerung gefährdet.

Weitgehende Einigkeit bestand darin, die Verantwortlichkeit für die Waldbewirtschaftung auf dem niedrigst möglichen Niveau anzusiedeln. Damit soll vor allem eine dörfliche Selbstverwaltung der Wälder, zumindest aber eine vereinfachte Kontrolle der Forstverwaltung, initiiert werden. Solche Maßnahmen sollten dann durch langfristige Nut-

zungsrechte oder Bewirtschaftungsverträge begleitet werden, um somit auch die Aufforstung und nachhaltige Nutzung attraktiv zu machen. Bislang ist gerade die Frage der Eigentums- und Nutzungsrechte im pakistanischen Hindukusch und Karakorum ein zentrales Problem. Auch in Regionen mit massiven Rodungen erfolgen Aufforstung und Baumanpflanzungen meist nur auf privatem Land, z.B. entlang von Bewässerungskanälen oder Wegen. Auf den erosionsgefährdeten Hängen unterbleiben die Anpflanzungen meist, da die Holzhändler ihre Verpflichtungen gegen Schmiergelder unterlaufen, die Forstverwaltung weder ausreichende Gelder noch Personal hierzu hat und die lokale Bevölkerung sich nicht sicher sein kann, daß sie eventuell angepflanzte Bäume in den Staatswäldern später auch nutzen darf. Dieser offensichtliche Teufelskreis wird durch einige Pilotprojekte jedoch schon ansatzweise unterbrochen.

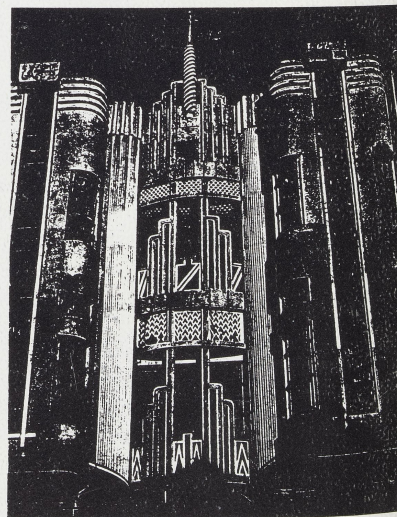
Solche Projekte sollen jedoch nicht allein die Aufforstung zum Ziel haben, sie müssen vielmehr kombinierte Maßnahmenbündel anwenden, um die allgemeine Lage der Bevölkerung zu verbessern. Einschlagsverbote werden dabei nur als kurzfristige Begleitmaßnahmen propagiert. Zu welchen Reaktionen ein solches Einschlagsverbot ohne sozioökonomische Begleitmaßnahmen führen kann, zeigten die Bewohner Kohistans im April 1993, als sie für etwa zwei Wochen den strategisch wichtigen "Karakoram Highway" blockierten, um so gegen den Entzug ihrer Einkommensquellen zu demonstrieren.

Zum Abschluß der Konferenz folgten mehrere Appelle an die pakistanische Regierung und Verwaltung, aber auch an die Öffentlichkeit. Zuerst wurde gemahnt, die Forstverwaltung effizienter zu organisieren und dabei möglichst viele Instanzen zu dezentralisieren. Dabei sollte auch deren Finanzausstattung deutlich werden, schließlich übersteigen die jährlichen Staatseinnahmen aus dem Holzhandel die Aufforstungsausgaben des aktuellen Fünfjahresplanes bei weitem. Vehement wurde zudem gefordert, den illegalen Holzimport aus Afghanistan nach Pakistan zu verbieten, um die unkontrollierte Entwaldung im afghanischen Hindukusch zu unterbinden. Zuletzt erging der Appell, nicht nur neue Programme zum Schutz von Denkmälern und natürlichen Ressourcen zu verabschieden, sondern vielmehr bereits bestehende wirksam umzusetzen.

Das Problem der zunehmenden Entwaldung wird mittlerweile zumindest im Kreis einer interessierten Öffentlichkeit aufgegriffen. Vor allem aber sind große Teile der ländlichen Bevölkerung im Alltag unmittelbar davon betroffen. Gerade hier ist aber die Bereitschaft groß,

diese lokal notwendigen Ressourcen auch nachhaltig zu nutzen und zu bewirtschaften, solange die Dorfgemeinschaft hierzu langfristige Nutzungsrechte oder sogar Eigentumstitel zugesichert bekommt. Allerdings stößt man hierbei auf den politisch sensibelsten Aspekt der Diskussion um die Entwaldung. Vor allem die ausländischen Konferenzteilnehmer traten für eine baldige Reform des Waldeigentums ein. Die politische Umsetzung solcher Forderungen ist aber zumindest kurzfristig nicht zu erwarten, es bleibt aber zu hoffen, daß die begonnenen Pilotprojekte nach anfänglichen Erfolgen eine rasche flächendeckende Ausbreitung finden.

DIE FASSADEN



RAWALPINDIS

BILD ESSAY
D. ALLESCH-W. BAUER
MINIMAL VERLAG

Bestellungen an: Minimal Verlag, Hans Nevidal, Kohlgasse 11, A-1050 Wien.
Preis: DM 60,-